

dukten entspricht. Privates Eigentum an den Produktionsmitteln ergibt eine Teilung der Gesellschaft in ausbeutende und ausgebeutete Klassen, gesellschaftliches Eigentum beseitigt den Klassenantagonismus, bildet die Grundlage für die Entwicklung zu einer klassenlosen Gesellschaft. Sozialistische Eigentumsverhältnisse entstehen durch Enteignung der Bourgeoisie und Aneignung der Produktionsmittel durch die Gesellschaft. (—<• *Produktionsverhältnisse im Sozialismus*) Das sozialistische Eigentum existiert in zwei Hauptformen: 1. als staatliches gesellschaftliches Eigentum, wobei der sozialistische Staat als Vertreter der Interessen der Arbeiterklasse und aller Werktätigen die politisch-juristische Funktion des Eigentümers wahrnimmt; 2. als genossenschaftliches Eigentum. Des weiteren existieren im Sozialismus Formen des Privateigentums an den Produktionsmitteln im Handwerk und bei Gewerbetreibenden; Eigentum gesellschaftlicher Organisationen und Einrichtungen und persönliches Eigentum. Beide Hauptformen des sozialistischen Eigentums entwickeln sich entsprechend den Produktionsverhältnissen weiter und haben eine langfristige Perspektive. Das genossenschaftliche Eigentum ist eine Form des gesellschaftlichen Eigentums. Abhängig vom Entwicklungsstand der Produktivkräfte, besonders von den Veränderungen in der materiell-technischen Basis der Produktion, und von den Entwicklungstendenzen der Arbeitsteilung werden sich die Eigentumsformen entwickeln und verändern. Das ist ein Prozeß, der sich als Annäherung der Klassen und Schichten vollzieht. Veränderungen der Eigentumsformen vollziehen sich objektiv durch Annäherung der Arbeits- und Lebensbedingungen, der Arbeitsinhalte und der sozialen Beziehungen insgesamt. Entscheidend für die objektiven

Veränderungen sind die Entwicklungstendenzen der Produktivkräfte und daraus resultierende Einflüsse auf die Produktionsverhältnisse. Die sozialistischen Eigentumsverhältnisse entwickeln sich mit der —\* *Vergesellschaftung der Arbeit und der Produktion*. In diesem Sinne schließt ihre Entwicklung ein: die Leitung und Planung der volkswirtschaftlichen Entwicklung gemäß den Prinzipien des demokratischen Zentralismus, die Entfaltung der sozialistischen Masseninitiative im sozialistischen Wettbewerb, die ständige Verbesserung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus der Werktätigen und die wachsende Ausnutzung der ökonomischen Gesetze des Sozialismus. Die sozialistischen Eigentumsverhältnisse entwickeln sich unter Führung der Arbeiterklasse und ihrer marxistisch-leninistischen Partei als Verhältnisse, in denen die grundlegenden persönlichen Interessen mit den gesellschaftlichen Interessen übereinstimmen.

Einheit von Ökonomie, Politik und Ideologie: objektiver Zusammenhang, der sich aus dem Platz dieser Erscheinungen im System der gesellschaftlichen Verhältnisse ergibt. Dieser Zusammenhang stellt sich als dialektisches Wechselverhältnis dar, in dem die Ökonomie das Primat und die —\* *Politik* den Vorrang hat; die »Politik ist der konzentrierte Ausdruck der Ökonomik« (Lenin, 32, S. 73) Die E. ist zugleich ein Grundprinzip der gesamten Tätigkeit der marxistisch-leninistischen Partei und des sozialistischen Staates. Die Ökonomie ist die materielle Basis, die letztlich alle anderen gesellschaftlichen Verhältnisse bestimmt. Ökonomische Prozesse bedingen die Entstehung der Politik und der Ideologie. Auch die Entwicklung von Politik und Ideologie sind letztlich auf ökonomische Veränderungen zurückzuführen.